

# Lebenssinn und der glückliche Johannes von Meißen

Text und Fotos von Gunther Geipel

Die Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff benennt die wichtigsten Fragen des heutigen Menschen so:

*„Wozu in der Welt? / Woher gekommen? / Wohin bestimmt zu gehen? / Wieso leiden? / Schuldhaft oder schuldlos gestraft? / Ungestraft oder gar erlöst? / Von wem, weshalb, wofür?“*

Nicht zufällig steht die Sinnfrage an erster Stelle und klingt dann am Ende wieder auf. In der Sinnfrage haben sich die Grundfragen des Menschen seit dem 19. Jh. immer mehr gebündelt.

## Die Frage nach dem Lebenssinn...



... war allerdings damals, als die großen gotischen Dome gebaut wurden, weitgehend beantwortet. Eine Geschichte erzählt von einem Steinklopfer, der - mitleidig nach seiner schweren Arbeit befragt - geantwortet haben soll: „Ich klopfe nicht Steine, ich baue einen Dom.“ Er war in ein begeisterndes Große-Ganzes eingebunden - und wusste um die Wichtigkeit, die Aufgabe und das Ziel seines Lebens und Tuns.

*Friedrich Nietzsche* (1844-1900), einer der bekanntesten Vertreter des Nihilismus, der Überzeugung von der Sinnlosigkeit des Lebens, bekannte mehr als ein halbes Jahrtausend später: „*Alles in der Welt missfiel mir: am meisten aber missfiel mir mein Missfallen an Allem.*“ Und an einer anderen Stelle: „*Denken wir den Gedanken in seiner furchtbarsten Form: das Dasein, so wie es ist, ohne Sinn und Ziel, aber unvermeidlich wiederkehrend, ohne ein Finale ins Nichts: »die ewige Wiederkehr«.* Das ist die extremste Form des Nihilismus: das Nichts (das »Sinnlose«) ewig!“ - Dass Nietzsche meinte, das radikale Durchkosten des Nihilismus und das Wegwerfen aller Jenseitsfiktionen befreie schließlich dazu, wie ein spielendes Kind einen eigenen Lebenssinn autonom und kreativ hervorzubringen, zeigt eine neue Sackgasse an. Es ist wie ein erneutes kräftiges Strampeln im Moor.

Die Infragestellung irgendeines Sinnes im menschlichen Leben und die Gespenster der Absurdität und des Nihilismus haben allerdings die Sinnfrage auch erst so stark in den Mittelpunkt gerückt. Das Anliegen eines „Wofür“ und „Woraufhin“ war den Menschen zwar schon immer wichtig, schien aber durch die Einbindung in einen größeren Zusammenhang und die Hoffnung auf den Himmel beantwortet zu sein. Das Wort „Sinn“ im „neueren Sinn“ von „Bestimmung“, „Zweck“, „Wichtigkeit“, „Wert“ und „Ziel“ ist dementsprechend eine späte Sprachschöpfung. Sie fällt mit dem neuzeitlichen Wegfall des selbstverständlichen Lebensgefühls zusammen, in ein Große-Ganzes eingebunden und deshalb wichtig zu sein. Konkret waren es die Lebensphilosophie des 19. Jh. und die Existenzphilosophie des frühen 20. Jahrhunderts, die die Sinnfrage ins Zentrum gerückt haben.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Der Lebensphilosophie stand die Sinnfrage als philosophisch-lebensweltliche Schnittpunktfrage vor Augen. Die Existenzphilosophie nahm nach den äußeren und inneren Zerbrüchen der beiden Weltkriege das ganz grundsätzliche Zerbrechen einer für den Menschen selbstverständlichen Welt- und Wesensordnung wahr. Der einzelne Mensch findet den Sinn nicht mehr selbstverständlich durch das größere Ganze vor, sondern muss sich

## „Johannes von Meißen“



Um 1260 war der ganze Tross der Steinmetze von Naumburg nach Meißen umgezogen. Ähnlich lebendig und ausdrucksstark wie dort Ekkehard und Uta wurden nun die Figuren für den Meißner Dom aus dem Stein gemeißelt. Mit geradezu unglaublicher Kunstfertigkeit entstand so auch der Evangelist Johannes für den Chorraum des Meißner Domes. Johannes hält sein Evangelium in der Hand, in dem mit großen Buchstaben zu lesen ist: „In principio erat verbum“ (Im Anfang war das Wort): die ersten Worte seines Evangeliums.

Im griechischen Urtext steht dort für „Verbum“ bzw. „Wort“ der inhaltsreiche Begriff „Logos“.

### Logos

Das alte griechische Wort „*Logos*“ kann auch „Sinn“ bedeuten. Der Wiener Psychiater *V. E. Frankl* hat dieses Wort aufgenommen und die Sinnfindung und Sinngebung in seiner sog. „Logotherapie“ erfolgreich als Heilmethode angewandt.

„Logos“ ist ein geniales Orientierungswort zur Sinnfindung überhaupt. Die Bibel stellt uns den „Logos“ als Anfang, Ursprung und Qualitätsmerkmal der Welt hin – und als Orientierung für das, was aus der Bahn gekommen ist und Wiederherstellung braucht. Ein „logischer“ Plan steht hinter dem gesamten Universum, ein „logischer“ Sinn und ein vorgegebenes Ziel. Der Sinn des ganzen Kosmos ist es, durch sein Dasein seinen Schöpfer zu loben, der ihn so genial und „Logos-gemäß“ gemacht hat. Und jedes Geschöpf hat seinen Sinn auch darin, für die Mitgeschöpfe da zu sein, die es in der Welt so vielgestaltig gibt.

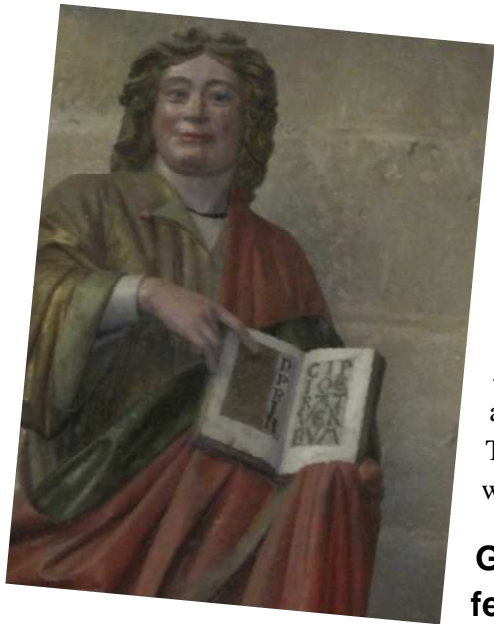
Für den Menschen - die Krone der Schöpfung - besteht der Sinn ebenfalls darin, zum Lob des Schöpfers zu leben und Gott bewusst zu loben. Weil der Mensch durch seinen „inneren Logos“ am Logos der Schöpfung Anteil hat, kann er staunend loben: „*Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich, von Bewunderung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!*“ (Christian Fürchtegott Gellert) Auch soll der Mensch eine positive Herrschaft inmitten der Schöpfung ausüben. Und schließlich ist er eingebunden in die Gemeinschaft mit anderen Menschen: in Ehe und Familie, am Wohnort, in Schule und Arbeit, in Staat und Gesellschaft, in einer globalen Welt. Da gibt es in der Nähe und in der Ferne viele „Sinn-volle“ Aufgaben! „Liebe“ ist das große Stichwort für die tiefste Motivation und das große Ziel des Menschen im Umgang mit seinem Schöpfer und mit seinen Mitgeschöpfen.

### Menschgeworden!

Damit wir wirklich in enger und ewiger Liebesgemeinschaft mit Gott leben können, war aber etwas geradezu Unfassbares nötig: der göttliche „Logos“ musste Mensch werden. Und dieser „Logos-Mensch“, Jesus von Nazareth, musste am Kreuz stellvertretend für uns sterben und so unsere „Sünde“ abbüßen. Sünde kommt von einem alten Wort für „Graben“ (siehe Strahlsund). Der Graben zwischen Gott und Mensch ist nun überbrückt durch Jesus. Damit haben wir eine ewige Zukunft in der Herrlichkeit Gottes, weil die Sünde uns nicht mehr von Gott trennt und vom Himmel ausschließt.

---

durch richtige Entscheidungen „selbst entwerfen“. Dabei sind freilich die Unterscheide innerhalb der Existenzphilosophie extrem groß: von G. Marcel mit seiner Sicht, dass der Mensch durch Glaube und Hoffnung sich in den Urgrund und das Geheimnis Gott hineinbergen kann... bis zu J.-P. Sartre, dem Gottesglaube als feige Flucht erscheint und für den sich der Mensch völlig voraussetzungslos selbst verwirklichen muss.



Das stahlende Glück im Gesicht des Johannes ist kaum zu beschreiben! Er kennt den Logos: das göttliche Schöpfungsprinzip, den menschengewordenen Erlöser, den Sinn seines Lebens.

Damit sind die Grundfragen des Lebens beantwortet. Johannes weiß, welchen Sinn sein Leben und die Welt hat, aus wessen Hand er letztlich kommt und wo er nach dem Tod hingehen wird – wenn sein Herr nicht vorher wiederkommt.

### **Grundfragen des Lebens und Leben auf festem Grund**

Das alles gilt auch für mich und für jeden anderen Menschen, der zum Glauben an Jesus kommt.

Darüber kann ich mich freuen wie der in Stein gehauene Johannes im Meißner Dom. Auch ich schaue auf den „logischen“ Plan Gottes mit der Welt und mit mir selbst. Und ich sehe das Kommen des menschengewordenen Logos und sein Sterben am Kreuz. Ich erblicke die grandiose Möglichkeit, dadurch ewig mit Gott und in seiner Welt zu leben. Der Logos ist und macht Sinn, stellt unser Leben auf festen Grund. So haben wir allen Grund, zu strahlen wie der gotische Johannes von Meißen.

### **Leid?**

Und einen kleinen Blick durchs Schlüsselloch bekomme ich mit dem Sterben Jesu sogar für die Leidfrage. Leid kommt einerseits durch die Sünde des Menschen; und andererseits gibt es persönlich völlig unverschuldetes und oft sehr rätselhaftes Leid. Das Extrembeispiel für beide Arten des Leides ist der Kreuzestod von Jesus: er stirbt völlig zu Unrecht verurteilt - und doch gerade dazu, dass unser Unrecht und alle Sünde und Schuld „bezahlt“ ist. Dass das Leid und die Frage nach seinem konkreten Sinn häufig eine offene Frage und sogar eine tiefe offene Wunde bleiben kann, soll damit nicht ausgeblendet werden. Und doch dürfen wir durch den Tränenschleier hindurch tiefer blicken und Gott einen verborgenen und tiefen Sinn in der scheinbaren Sinnlosigkeit zutrauen. Sogar mit den Leidenswunden können wir leben, wenn wir Jesus kennen und das Große-Ganze der göttlichen Pläne ein wenig verstanden haben.

### **Der strahlende Stephanus**



Die Figuren der „Bamberger Adamspforte“, des südöstlichen Eingangs des Bamberger Doms, sind noch etwas älter als der strahlende Johannes von Meißen. Um 1225 wurden dort sechs Figuren aufgestellt, darunter der erste christliche Märtyrer Stephanus. Er hält sein Hinrichtungswerkzeug in Händen: einen großen Stein. Und doch ist auch auf seinem Angesicht - wie bei Johannes - das denkbar glücklichste Lächeln zu sehen.

Die Wunden seines Leibes und seiner Seele sind vergessen und völlig ausgeheilt in der himmlischen Gegenwart von Jesus, den er im offenen Himmel bereits während der Steinigung gesehen hatte. (Apostelgeschichte 7,46)